

teil der Gebiete junger und mittelalter Wälder an den Nutzholzwäldern nehmen zu, während der Anteil reifer und überreifer Wälder abnehme. Das Verhältnis dieser beiden Waldarten habe sich von 73:27 in der Vergangenheit zu 82:18 gegenwärtig verändert.

Der Baumbestand nehme "drastisch ab". In den letzten 10 Jahren habe das Gesamtvolumen der Bäume um 2,308 Mrd.m³ abgenommen. Die reifen und überreifen Wälder im Bereich des Bauholzes hätten mit einem durchschnittlichen Volumen von nahezu 170 Mio.m³ abgenommen. Gegenwärtig betrage das Volumen der Bäume in reifen und überreifen Wäldern nur 1,4-1,5 Mrd.m³. Dieses Volumen wird in sieben bis acht Jahren geschlagen sein.

Die Rate des Verbrauchs von Waldressourcen sei zu hoch. Während der letzten zehn Jahre betrug der durchschnittliche jährliche Verbrauch des Landes 344 Mio.m³, was 75,5% oder 148 Mio.m³ über der Rate in den frühen 1970er Jahren liegt, die sich auf 196 Mio.m³ belief. Die Situation, nachdem der Verbrauch das nachwachsende Volumen überschreitet, ist zunehmend ernster geworden, insbesondere in bezug auf Bauholzland, bei dem ein jährliches Defizit von 97 Mio.m³ besteht.

Das durchschnittliche Volumen der nachwachsenden Bäume beträgt 4,9% pro ha weniger als vor zehn Jahren. Das Bauholzland hat um 9,6% abgenommen. Die Überlebens- und Erhaltungsraten an künstlich angelegten Wäldern ist niedrig, und die Qualität der Aufforstung ist gering. Das Volumen der Bäume künstlich angelegter Wälder beträgt nur 28,27 m³ pro ha. (SWB, 17.1.1990) -lou-

Kultur

*(24)

Vier Jahre Staatliche Wissenschaftsstiftung

Die Anfang 1986 gegründete Staatliche Wissenschaftsstiftung (*Guojia ziran kexue jijin weiyuanhui*) (vgl. C.a. 1986/2, Ü 15) hat sich als Hauptstütze der naturwissenschaftlichen Forschung in China etabliert. Aus ihrem Fonds wird

die gesamte chinesische Grundlagenforschung und Forschung mit Grundlagencharakter finanziert. Damit nimmt die Stiftung zugleich wichtige Führungs- und Koordinierungsaufgaben wahr. In den vier Jahren ihres Bestehens hat die Wissenschaftsstiftung insgesamt 12.900 Forschungsprojekte gefördert, davon 74 Großprojekte von umfassender, strategischer und zukunftsweisender Bedeutung. Das Stiftungskapital wuchs von 1986 80 Mio. auf 1989 136 Mio. an, so daß die Grundlagenforschung in China auf eine feste, sich ständig verbreiternde Grundlage gestellt wurde. In ganz China werden nahezu 100.000 Wissenschaftler durch die Wissenschaftsstiftung unterstützt. Die Stiftung wendet ein strenges Auswahlverfahren an, bei dem die Anträge von drei Seiten, nämlich von Fachleuten der betr. Disziplin, des betr. Fachgebietes und von Experten innerhalb der Stiftung begutachtet werden, um den wissenschaftlichen, demokratischen, unparteiischen und umfassenden Charakter zu garantieren. Durch diese Form der durch Wettbewerb und Auswahl geförderten Grundlagenforschung, so heißt es, würden die begrenzten staatlichen Mittel wirksam verwendet. In welchem Maße die Stiftung zur Entwicklung der Grundlagenforschung beiträgt, wird auch aus folgenden Zahlen deutlich: Bis Ende November 1989 wurden aus den naturwissenschaftlichen Projekten der Stiftung fast 50.000 wissenschaftliche Artikel und 780 Monographien veröffentlicht. Ferner unterhält die Stiftung 150 Fachzeitschriften und hat 1.885 fertige Projekte begutachtet, von denen 1.372 eine Auszeichnung vom Staat oder einer anderen Stelle erhielten. Außerdem sind durch die Wissenschaftsstiftung 785 Doktoren und 10.873 Magister ausgebildet und 149 postdoktorale Forschungsarbeiten unterstützt worden.

Entsprechend den sich entwickelnden Bedürfnissen des Landes hat die Stiftung Programme eingeführt, bei denen frei beantragte Projekte, Schwerpunktprojekte, Projekte aus dem Fonds für junge Wissenschaftler, Hochtechnologieprojekte mit neuen Ideen und Konzeptionen, Projekte internationaler Zusammenarbeit und Projekte aus regionalen Wissenschaftsfonds gefördert werden. Das bedeutet, daß die Stiftung sowohl Einzelanträge als auch Anträge von Organisationen entgegennimmt und daß sie sowohl nach der For-

schungsplanung geht als auch ad-hoc Projekte fördern kann. (GMRB, 7.1.90)

Die Wissenschaftsstiftung hat sich in den vier Jahren ihres Bestehens zum renommiertesten Forschungsförderungsorgan in China entwickelt. Sie wurde im Zuge der Neuordnung der Wissenschaftsfinanzierung gegründet. Während sich die angewandten Wissenschaften weitgehend selbst finanzieren sollen, wird die Grundlagenforschung weiterhin aus staatlichen Mitteln finanziert. Doch wurde das Leistungsprinzip eingeführt, d.h. die staatlichen Mittel werden nur noch gezielt eingesetzt, indem sie über die Wissenschaftsstiftung geleitet werden, die gehalten ist, über die Förderungswürdigkeit von Projekten durch Begutachtungsverfahren zu befinden. -st-

*(25)

Kulturkonferenz: Betonung der nationalen Kultur

Vom 5.-10. Januar 1990 fand in Beijing eine von der Propagandaabteilung des ZK und dem Kulturministerium einberufene nationale Konferenz über die Kulturarbeit statt. Im Rahmen dieser Konferenz fanden Seminare über die Arbeit auf den Gebieten Literatur und Kunst sowie über Sprechdrama und Oper statt (GMRB, 12.1.90; *Wenhui Bao*, 12.1.90). Am Eröffnungstag sprach He Jingzhi, stellvertretender Chef der Propagandaabteilung und amtierender Kulturminister, über den derzeitigen Zustand der kulturellen und künstlerischen Arbeit. Insgesamt beurteilte er die Lage seit dem Juni vergangenen Jahres an der "Kulturfront" als gut. Dennoch gebe es viele Probleme; es sei keine Zeit zum Jubeln. Die Erziehung und der Kampf zum Widerstand gegen die bürgerliche Liberalisierung hätten gerade erst begonnen, und sehr viele Aufgaben stünden noch bevor. Auch Wang Renzhi, der Chef der Propagandaabteilung, der auf der Abschlußveranstaltung sprach, gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in den Kultur- und Kunstkreisen der Kampf gegen den bürgerlichen Liberalismus verstärkt würde. Dies sei für die Entfaltung einer sozialistischen Kultur und die Stärkung der Einheit unter den Literaten und Künstlern auf der Grundlage der Parteilinie wichtig. Die Propagandaarbeit im Jahre 1990 müsse der Grundlinie der Partei folgen, wei-

ter den Geist des 4. und 5. Plenums des XIII. Parteitagess durchsetzen und die Weisungen des ZK bezüglich der Stärkung der ideologischen und propagandistischen Arbeit verwirklichen (ebd.).

Die ideologische und propagandistische Arbeit auf kulturellem Gebiet bildete einen der beiden Schwerpunkte der Konferenz; den anderen bildete die Betonung der nationalen Aspekte der gegenwärtigen chinesischen Kultur. So wies Jiang Zemin in seiner Rede am 10.1. darauf hin, daß die chinesische Nation über eine hervorragende kulturelle Tradition verfüge und daß er hoffe, die Literatur- und Kunschtchaffenden würden diese hervorragende nationale Kultur verbreiten. Er rief die Literaten und Künstler außerdem dazu auf, sich mit dem sozialistischen Aufbau und dem wirklichen Leben zu befassen, das Antlitz dieser großen Epoche widerzuspiegeln und Werke zu produzieren, die die Menschen begeistern. Nicht zuletzt bekräftigte Jiang die Notwendigkeit, daß sich die Literaten und Künstler an die "Yan'aner Reden über Literatur und Kunst" von Mao Zedong und an die Gedanken Deng Xiaopings über Literatur und Kunst zu halten hätten, daß sie dem Sozialismus und dem Volk zu dienen hätten und daß sie die nationalen Formen und Stile zu beachten hätten, zugleich aber auch hervorragende kulturelle Elemente aus dem Ausland absorbieren könnten (ebd.).

Die wichtigste Rede zu diesem Komplex hielt Li Ruihuan, Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros und im ZK-Sekretariat für Propaganda zuständig. Auszüge aus der langen Rede, die laut XNA (12.1.90) 35 Seiten umfassen soll, brachten die *Guangming-Zeitung* und die *Wenhui Bao* in ihrer Ausgabe vom 12.1.90. Unter der Überschrift "Einige Fragen zur Verbreitung der hervorragenden nationalen Kultur" führt Li aus, daß es notwendig sei, die hervorragende nationale Kultur zu verbreiten, um Literatur und Kunst zur Blüte zu bringen. Die Verbreitung der nationalen Kultur sei nicht nur eine kulturelle Frage, sondern habe auch in politischer Hinsicht große Bedeutung, sei sie doch dazu angetan, den nationalen Geist, das nationale Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen sowie den patriotischen Geist zu steigern. Bei der Verwirklichung der nationalen Einheit könne die Ver-

breitung der nationalen Kultur zudem eine Brücke bilden, die beide Ufer der Taiwan-Straße verbindet. Auch sei sie eine wichtige Kraft zur Vertiefung des gegenseitigen Verstehens und des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Chinesen im In- und Ausland.

Im ersten von insgesamt vier Teilen geht Li Ruihuan auf die politischen Aufgaben der Literaten und Künstler ein. Als Einleitung zu diesem Punkt betont er die Notwendigkeit, den Kampf gegen die Pornographie und gegen den bürgerlichen Liberalismus weiterzuführen. Dann leitet er zu den derzeitigen politischen Aufgaben Chinas über, nämlich der "Sanierung und Ausrichtung" (gemeint ist der Wirtschaft) und der "Vertiefung der Reform". Um diese Aufgaben zu verwirklichen, sei es nötig, 1. die Stabilität der Gesellschaft zu bewahren und 2. Begeisterung hervorzurufen. Hinsichtlich dieser beiden Ziele, Stabilität und Begeisterung, hätten Literatur und Kunst eine nicht zu ersetzende, besondere Rolle zu spielen. Zur Lösung der Schwierigkeiten im Leben des Volkes gehörten nicht nur die Stärkung der ideologischen und politischen Arbeit, sondern auch die Entfaltung vielseitiger kultureller Aktivitäten der Massen, die Belebung des geistigen Lebens der Massen und die Schaffung einer sozialen Atmosphäre der Ruhe und Harmonie. Um dies zu erreichen, sei es erforderlich, daß die Literatur- und Kunschtchaffenden im Geiste der "Sanierung und Ausrichtung" gute Kunstwerke schaffen und daß sie aktiv der Stabilisierung der Lage und der Sanierung und Ausrichtung dienen. Durch die Schaffung gesunder Kunstwerke und die Entfaltung reicher und vielseitiger kultureller Aktivitäten sollen sie die Menschen glücklich und zufrieden machen; sie sollen den Geist harter Disziplin und Aufopferung, den Geist der Selbstlosigkeit und des Überwindens aller Schwierigkeiten und den Geist des revolutionären Optimismus entfalten und so die Begeisterung der Menschen wecken.

Die Ausführungen Li Ruihuans zu diesem Punkt bestätigen die nach den Juni-Ereignissen eingeleitete Abkehr von der Kulturpolitik des Jahrzehnts der Reformen. Kennzeichnend für die Reformpolitik auf kulturellem Gebiet war die Abschaffung des maoistischen Prinzips, Literatur und Kunst hätten der Politik zu dienen. Statt dessen

wurde postuliert, sie sollten dem Sozialismus dienen (vgl. B. Staiger, "Vierzig Jahre Yan'aner Reden über Literatur und Kunst", C.a., 1982/5, S. 274-275), und dieses Postulat wurde sehr breit ausgelegt, d.h. im Grunde war alles erlaubt, was dem Sozialismus nicht schadete. Auch die im Reformjahrzehnt vorgebrachte Forderung, die Kultur habe den Reformen zu dienen, wurde durchweg nicht im engen politischen Sinne begriffen. De facto konnten alle Kunstwerke, die nicht der Politik dienten, als Ausdruck des reformerischen Geistes in der Kultur angesehen werden, sofern sie nicht auf eklatante Weise gegen die Partei gerichtet waren. Anders Li Ruihuan. Er begnügt sich nicht mehr mit der allgemeinen Forderung, die Kunschtchaffenden hätten den Reformen zu dienen, sondern weist ihnen konkrete politische Aufgaben zu. Sie sollen im Sinne des auf der 5. Plenartagung des XIII. ZK im November 1989 gefaßten Beschlusses über die "Sanierung und Ausrichtung der Wirtschaft" tätig werden. Konkret sollen sie sich den zur Verwirklichung des ZK-Beschlusses für notwendig erachteten Aufgaben widmen, Stabilität und Begeisterung in der Bevölkerung zu erzeugen. Dies bedeutet die Rückkehr zu der Forderung, Literatur und Kunst sollen der Politik dienen, die Mao Zedong in seinen Yan'aner Reden erhoben hatte.

Was die nationalen Aspekte in Li Ruihuans Rede angeht, so standen sie im Mittelpunkt seiner Ausführungen. Zunächst weist er darauf hin, daß es die Kultur ist, die die Besonderheit eines Volkes ausmacht. Die Ablehnung der nationalen Kultur, wie sie in den vergangenen Jahren vertreten worden sei, bedeute nationalen und historischen Nihilismus, sie sei Ausdruck bürgerlicher Liberalisierung und vollständiger Verwestlichung. Die "chinesische Kultur" wird von ihm folgendermaßen definiert: Sie beinhaltet sowohl die chinesische Kultur als auch die Kultur der nationalen Minderheiten, sowohl die alte als auch die moderne Kultur. Er charakterisiert sie als "überaus reicher und kostbarer Schatz, der von den Vorfahren hinterlassen wurde" und als "glänzendes kulturelles Erbe, das es zu achten, zu bewahren und zu erschließen" gelte.

Bei der Behandlung des kulturellen Erbes gebe es zwei falsche Haltungen: die vollständige Übernahme ohne die

geringste Kritik auf der einen und die vollständige Ablehnung der nationalen Kultur mit dem Ziel der vollständigen Verwestlichung auf der anderen Seite. Die chinesischen Marxisten hätten die einzig richtige Haltung, indem sie die "kritische Übernahme" des kulturellen Erbes forderten. Die vollständige Ablehnung der traditionellen Kultur sei in den letzten Jahren eine eklatante Erscheinung gewesen. Leute wie Fang Lizhi, Liu Xiaobo und die Autoren der "Flußbegie" seien die Führer der bürgerlichen Liberalisierung gewesen, sie hätten nationalen Nihilismus und damit den Ausverkauf der Nation betrieben. Alles Chinesische hätten sie abgelehnt und alles Ausländische grenzenlos bewundert. Diese Haltung sei gründlich zu kritisieren, und zwar durch Verbreitung der glänzenden nationalen Kultur Chinas und durch die Entfaltung eines patriotischen Geistes.

Beim Aufbau einer neuen sozialistischen Kultur chinesischer Prägung komme es zum einen darauf an, die nationalen Formen mit den sozialistischen Inhalten zu verbinden, zum anderen, tief im Boden der nationalen Kultur verwurzelt zu sein, die chinesische Geschichte und Kultur eingehend zu studieren und die glänzende Tradition der nationalen Kultur Chinas zu verbreiten.

Aus diesen Gedanken spricht ein ausgeprägter kultureller Nationalismus. Obwohl man in bezug auf die traditionelle Kultur an dem Motto "kritische Übernahme" festhält, geht die Hochschätzung der eigenen Kultur so weit, daß grundlegende Kritik oder gar Ablehnung nicht erlaubt ist und als unpatriotisch verurteilt wird. Hierin unterscheidet sich die heutige orthodoxe Führung von Mao Zedong. Während dieser im Hinblick auf das genannte Motto das Schwergewicht auf "kritisch" legte und tatsächlich eine äußerst kritische Haltung gegenüber dem kulturellen Erbe einnahm, wird heute die "Übernahme" betont, d.h. die traditionelle Kultur, einschließlich der von Mao abgelehnten Elitekultur, wird in einem bisher in der Volksrepublik nicht dagewesenen Maße anerkannt. Ablehnung der chinesischen Kultur wird mit Befürwortung einer vollständigen Verwestlichung gleichgesetzt, und diese bedeutet für die in kultureller Hinsicht immer konservativer werdende heutige Führung ein nationales Sakrileg.

Entsprechend distanziert ist die Haltung gegenüber der ausländischen Kultur. In der diesbezüglichen Passage weist Li Ruihuan zwar darauf hin, daß die Verbreitung der glänzenden chinesischen Kulturtradition keineswegs eine Ablehnung der ausländischen Kultur bedeute. Von den kulturellen Leistungen des Auslands zu lernen sei zur Bereicherung der eigenen Kultur notwendig. Zugleich aber betont er, daß nur das Nützliche zu übernehmen sei, d.h. das, was dem sozialistischen Aufbau und der Entfaltung der nationalen Kultur diene. In diesem Zusammenhang bezieht sich Li auf das Motto von Mao Zedong, "Das Ausländische für China nutzbar machen" (*yang wei Zhong yong*). Keinen Nützlichkeitswert in diesem Sinne besitzt alles, was dem Bereich der bürgerlich-liberalen Kultur zugeordnet wird. Laut Li Ruihuan hat in den vergangenen Jahren beträchtliche Verwirrung bezüglich der Übernahme ausländischen Kulturgutes geherrscht. Man habe zu wenig selektiert, zu viel Schund übernommen, alles Ausländische blind bewundert und westlich-bürgerliche Ideen verbreitet. Alles, was man übernehmen wolle, müsse vom marxistischen Standpunkt aus streng ausgewählt, analysiert und überprüft werden.

Um dem Trend der Mißachtung der nationalen Kultur, wie er in den letzten Jahren angeblich vorgeherrscht haben soll, entgegenzuwirken, empfiehlt Li Ruihuan im letzten Teil seiner Rede, die Führung der Partei über die Kultur zu stärken und die öffentliche Meinung zugunsten der Hochachtung der nationalen Kultur zu mobilisieren. Alle meinungsbildenden Einheiten und kulturellen Einrichtungen sollen die Propaganda und Popularisierung der nationalen Kultur sowie, damit verbunden, die ideologisch-politische Arbeit verstärken und Inhalte der nationalen Kultur verbreiten. Die Erziehung zu Patriotismus nennt Li an erster Stelle, als weitere Werte der Erziehung führt er Kollektivismus, Sozialismus, harte Arbeit, Genügsamkeit und Sparsamkeit an. Diese Erziehung müsse verbunden werden mit der Vermittlung der glänzenden Tradition der nationalen Kultur und der guten revolutionären Traditionen. Auch sei darauf zu achten, daß die lebendigen Formen der Nationalkultur vermehrt verwendet werden, so daß das Denken der Chinesen noch mehr vom "nationalen Stil und der nationalen Manier" geprägt ist und die "heiße Liebe zur Nationalkultur" geweckt wird.

Die Verbreitung der nationalen Kultur sowie die Stärkung der nationalen Selbstachtung, des nationalen Selbstvertrauens und des Nationalstolzes soll nach den Ausführungen Li Ruihuans bereits im Kindergarten und in den Grundschulen beginnen. Kinder und Jugendliche sollen auf der Schule, in der Familie und Gesellschaft in nationaler Geschichte und Kultur unterwiesen werden. Entsprechende Lehrmaterialien und Aktivitäten für Kinder und Jugendliche sollen dafür sorgen, daß insbesondere die Jugend die guten moralischen Qualitäten des chinesischen Volkes übernimmt und entfaltet. Wichtig sei auch die Heranbildung von hervorragenden Kulturarbeitern, die in der Nationalkultur versiert sind. Dabei sei vor allem auf alte Fachleute und alte Künstler zurückzugreifen. Schließlich sei die Führung der Partei über die Kulturschaffenden zu stärken; diese müßten sich noch enger um die Partei zusammenschließen, um noch zahlreichere und schönere geistige Werke zu produzieren.

Die Rede Li Ruihuans auf der nationalen Kulturkonferenz war die bedeutendste Rede, die seit den Juni-Ereignissen auf kulturellem Gebiet von offizieller Seite gehalten wurde. Das Auffallende an dieser Rede ist die starke Betonung der chinesischen Nationalkultur. Diese wurde von den Konservativ-Orthodoxen zwar auch in der Vergangenheit, insbesondere seit dem Juni 1989, hervorgehoben, doch stand die chinesische Kultur - einschließlich der traditionellen Kultur - kaum je so sehr im Vordergrund wie in dieser Rede. In vieler Hinsicht wird dabei auf Mao Zedong zurückgegangen. Mao maß den "nationalen Formen" große Bedeutung bei; Begriffe wie "chinesischer Stil" und "chinesische Manier" sind rein maoistisches Gedankengut, wie sie sich in Maos Schrift "Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg" von 1938 finden. Auch die Nationalkultur spielte bei Mao eine große Rolle, doch verstand er darunter in erster Linie die chinesische Volkstradition.

Demgegenüber geht die heutige politische Führung bei der Übernahme des kulturellen Erbes weitaus weniger selektiv vor. Grundsätzlich betrachtet sie das gesamte kulturelle Erbe, also auch und gerade die konfuzianische Tradition, als wertvoll. Doch nicht nur das, die traditionelle Geschichte und Kultur

Chinas soll neben der revolutionären Tradition der neueren Zeit zum wesentlichen Bestandteil der Erziehung werden mit dem Ziel, in der Jugend Patriotismus und Nationalstolz zu wecken. Der Patriotismus aber wird zur Hauptsache durch die "hervorragende" und "glänzende" kulturelle Tradition Chinas definiert. Die ausländische Kultur wird hingegen nur unter Nützlichkeitsabwägungen in Betracht gezogen, und entsprechend wird der überwiegende Teil der westlich-bürgerlichen Kultur abgelehnt. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die heutigen politischen Führer Chinas wenig von den konservativen konfuzianischen Reformern gegen Ende des 19. Jahrhunderts, die ebenfalls von der Überlegenheit der chinesischen Kultur überzeugt waren und diese unangetastet bestehen lassen wollten.

Es ist unverkennbar, daß die orthodoxen Marxisten in China in jüngster Zeit, zumal seit dem Sommer 1989, nationaler geworden sind, wobei sich ihr Nationalismus auf traditionell konfuzianische Art kulturell definiert. -st-

* (26)

Wissenschaftliche Fortschritte in den neunziger Jahren

Nach Ansicht des Präsidenten der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, Zhou Guangzhao, werden Wissenschaft und Technik in China auf den Gebieten Biologie, Computerwissenschaft, Erdwissenschaft, Werkstoffkunde und Ökologie in den neunziger Jahren einen Durchbruch erleben. Zhou glaubt, daß die Entwicklung in Wissenschaft und Technik im kommenden Jahrzehnt weitaus größere Bedeutung für den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt haben wird als im abgelaufenen Jahrzehnt. So prophezeit er wichtige Fortschritte auf dem Gebiet der Biowissenschaften; nicht nur würden alle menschlichen Gene identifiziert werden, sondern auch das Studium der Genstruktur, des Nervensystems, des Immunsystems und der Bionik werde sensationelle Fortschritte machen. In der Werkstoffkunde werde eine neue Epoche beginnen dadurch, daß neue Werkstoffe für spezifische Bedürfnisse entwickelt und hergestellt würden. Auch werde sich der Gebrauch von Computern stark ausweiten und ihre Speicherkapazität um das Vielfache zunehmen. Ein wich-

tiges Forschungsthema im kommenden Jahrzehnt betreffe das Verhältnis zwischen Menschheit und Natur. Wegen der Zunahme des sauren Regens und des Kohlendioxids werde die Kernkraft in den neunziger Jahren Vorrang haben. Nach Aussagen ihres Präsidenten wird die Chinesische Akademie der Wissenschaften sich vorrangig mit dem Studium der Begrenzung des Bevölkerungswachstums, der Erforschung der Ressourcen, der Umwelt, der Umweltvorhersage und der Überwachung der Umweltverschmutzung befassen. (XNA, 18.1.90) Diese Forschungsthemen berühren die dringendsten Probleme, mit denen es die heutige chinesische Gesellschaft zu tun hat. -st-

* (27)

Nationale Arbeitskonferenz über das Erziehungswesen

Vom 16.-20. Januar 1990 fand in Beijing die von der Staatlichen Erziehungskommission veranstaltete nationale Arbeitskonferenz über das Erziehungswesen für das Jahr 1990 statt. Am ersten Konferenztag hielt Li Tieying, Staatsrat und Vorsitzender der Staatlichen Erziehungskommission, eine programmatische Rede. Darin bezeichnete er die Stärkung der ideologischen Erziehung mit dem Ziel der Bewahrung politischer Stabilität und Einheit sowie die Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen als die beiden wichtigsten Aufgaben des Erziehungswesens in den kommenden Jahren.

Zunächst faßte Li die Erfahrungen der letzten zehn Jahre zusammen und zog in fünf Punkten Bilanz:

1. Das Erziehungswesen muß im Rahmen des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft einen hohen Stellenwert innehaben. Ebenso wie Wissenschaft und Technik muß auch die Erziehung zum Leitkonzept beim wirtschaftlichen Aufbau werden. An dem Grundsatz "die Erziehung muß dem sozialistischen Aufbau dienen, der sozialistische Aufbau hängt von der Erziehung ab" muß festgehalten werden. Die Entwicklung von Wirtschaft und Erziehungswesen soll in koordinierter Weise vorstatten gehen. Im Erziehungswesen muß stärker investiert werden, selbst wenn dadurch das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung etwas verlangsamt würde.

2. Am Prinzip der führenden Rolle der Partei im Erziehungswesen muß festgehalten werden, desgleichen an der sozialistischen Ausrichtung der Erziehung, an der Unterweisung der Schüler und Studenten im Marxismus-Leninismus und den Mao-Ideen und daran, daß die wichtigste Aufgabe der Schulen die Heranbildung von Nachfolgern der sozialistischen Sache ist. Der festen und korrekten politischen Orientierung in der Erziehungsarbeit gebührt höchste Priorität.
3. Die Erziehung muß dem sozialistischen Aufbau dienen und muß mit der Produktion und mit praktischer Arbeit verbunden sein.
4. Die Reform- und Öffnungspolitik im Erziehungswesen soll weitergeführt werden. Nur durch Modernisierung kann das Erziehungswesen dem sozialistischen Aufbau wirksam dienen.
5. Bei der Entwicklung und Reform des Erziehungswesens muß unbeirrt von den nationalen Bedingungen Chinas ausgegangen werden. (Dies heißt nichts anderes, als daß die gegenwärtigen Bedingungen in China den Vorrang der Ideologie erforderlich machen.) (Xinhua, chin., 16.1.90, nach SWB, 20.1.90)

Die Punkte machen deutlich, daß die ideologische Erziehung im Mittelpunkt des gesamten Erziehungswesens steht. Die einheitliche politische Ausrichtung wird zur Erreichung des politischen Zieles der Stabilität für notwendig erachtet. Die ideologische Erziehung wird unter dem Eindruck der Juni-Ereignisse besonders stark betont. Nach Meinung der Orthodoxen ist es zu den Ereignissen gekommen, weil in den vergangenen Jahren die politisch-moralische Erziehung vernachlässigt worden ist.

Wie Li Tieying in seiner Rede weiter ausführte, gehören zur politischen Erziehung der Kampf gegen den bürgerlichen Liberalismus, das Studium des Marxismus, insbesondere an den Hochschulen und Universitäten, die Erziehung zu Patriotismus und der Kampf gegen historischen und nationalen Nihilismus. Weitere Aspekte sind die Kontrolle der Partei über das Schulwesen und die ideologische Ausrichtung der Lehrkräfte. Li forderte darüber hinaus den verstärkten Einsatz von Schülern und Studenten in der

praktischen Arbeit und die Verbindung der Lehrer und Studenten mit den Arbeitern und Bauern.

Gemessen am Raum, den Li den entscheidenden Problemen im chinesischen Erziehungswesen beimaß, kam diesen nur sekundäre Bedeutung zu. Die Intensivierung der Gesetzgebung im Bildungswesen, der Ausbau der Elementarbildung, vor allem auf dem Lande, die Einführung der neunjährigen Schulpflicht, die Lehrerausbildung, die Verbesserung der Lehrbücher und die Reform der Lehrmethoden wurden zwar erwähnt, doch machte der Minister keine konkreten Vorschläge und Ausführungen zur Lösung der auf diesen Gebieten herrschenden Probleme. Auch in den Reden von Generalsekretär Jiang Zemin, Ministerpräsident Li Peng und dem stellvertretenden Staatspräsidenten Wang Zhen wurden die wirklich brennenden Probleme umgangen und allein die Notwendigkeit der ideologischen Ausrichtung des Erziehungswesens betont (vgl. Xinhua, chin., 17.1.90, nach SWB, 20.1.90). -st-

* (28)

Neuregistrierung aller Verlage

Die Behörde für das Presse- und Publikationswesen hat im Januar 1990 ein Zirkular herausgegeben, in dem alle Verlage aufgefordert werden, sich in der Zeit zwischen dem 15. und 31. Januar neu registrieren zu lassen. Wer versäumt, sich rechtzeitig zu registrieren, und wem die Lizenz entzogen wird, der darf nach Ablauf des Februar nicht mehr im Verlagswesen tätig sein. Diejenigen Verlage, denen die Neuzulassung erteilt worden ist, sind verpflichtet, die Registrationsnummer bei allen ihren Veröffentlichungen im Impressum zu führen. Alle Publikationen, die keine Registrationsnummer führen, gelten als illegal und werden aus dem Verkehr gezogen. Um die Neuregistrierung zu erhalten, müssen die Verlage ihre Ziele und fachliche Abgrenzung nennen, eine einwandfreie Leitung und Redaktion einschließlich Redaktionsbüros haben und den Nachweis für ausreichende Finanzierung erbringen. In dem Zirkular wird darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren viele Publikationen auf den Markt gekommen seien, die bürgerliche Liberalisierung propagierten, politische Feh-

ler aufwiesen oder Pornographie, Gewalt und Aberglauben enthielten. Trotz wiederholter Verbote seien solche Publikationen auf dem Markt zu finden. (XNA, 12.1.90; Zhongguo Xinhwen She, Beijing, chin., 9.1.90, nach SWB, 12.1.90)

Seit Sommer 1989 haben die Propagandaabteilung des ZK und die Behörde für das Presse- und Publikationswesen ihre Kontrolle über den Publikationssektor verstärkt. Hinter der seitdem laufenden Kampagne gegen Pornographie verbirgt sich auch eine Kampagne gegen Veröffentlichungen mit liberalem Gedankengut. Bereits im September 1989 wurde angekündigt, die Zahl der Verlage zu reduzieren. Die Neuregistrierung erlaubt eine eingehende Kontrolle und die Ausschaltung unliebsamer Verlage. -st-

* (29)

Kontrolle über Beijings Massenmedien

Der Ständige Ausschuß des Beijinger Volkskongresses hat eine Verfügung zur Kontrolle über die Massenmedien der Stadt erlassen. Danach werden künftig alle Bücher, Zeitschriften und audiovisuelle Produkte verboten, die gegen die Verfassung verstoßen oder Pornographie, Aberglauben und andere schädliche Dinge enthalten. Die Verfügung untersagt darüber hinaus sowohl Organisationen als auch Einzelpersonen ohne offizielle Genehmigung den Verkauf von oder Handel mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und audiovisuellem Material.

Ende 1988 soll es in Beijing 3.355 Verlage und 3.760 Vertriebsstellen für Bücher, Zeitungen und Magazine gegeben haben, einschließlich 1.342 privaten Buchläden und Zeitungsständen. Außerdem soll es 834 Läden oder Organisationen gegeben haben, die sich mit der Produktion und dem Vertrieb von Video- und Audioprodukten befaßten. (XNA, 20.1.90)

Ähnliche Verfügungen sind auch in anderen Städten und Provinzen erlassen worden. Sie sind Teil der Maßnahmen zur "Ausrichtung" des Publikationssektors, die seit dem Sommer 1989 unternommen werden. -st-

* (30)

"China im Aufbau" umbenannt in "China heute"

Die in Beijing in sieben Sprachen erscheinende Zeitschrift mit dem deutschen Titel *China im Aufbau* (chin. *Zhongguo Jianshe*, engl. *China Reconstructs*) ist mit ihrer ersten Nummer des Jahres 1990 umbenannt worden in *China heute* (chin. *Xiandai Zhongguo*, engl. *China Today*) (GMRB, 6.1.90). Als Grund wurde angegeben, daß die Zeitschrift unter ihrem alten Namen oft für eine Zeitschrift des Baugewerbes gehalten wurde (XNA, 18.1.90). Die reich bebilderte Zeitschrift bringt jedoch Artikel über alle Lebensbereiche der Chinesen, wobei kulturelle Themen überwiegen. -st-

Außenwirtschaft

* (31)

Auch 1989 Handelsbilanzdefizit

Wie üblich wurden fast gleichzeitig von unterschiedlichen Institutionen verschiedene Zahlen über die Importe und Exporte des Landes bekanntgegeben. Ein Sprecher des Ministeriums für außenwirtschaftliche Beziehungen und Außenhandel erklärte auf einer Pressekonferenz am 22.1.1990, daß der Außenhandel der Volksrepublik China sich im Jahre 1989 auf 81,55 Mrd. US\$ belaufen habe. Die Importe seien im Vergleich zum Jahre 1988 um 6,5% auf 43,28 Mrd. US\$ gestiegen, während die Importe um 3,9% auf 38,27 Mrd. US\$ gesunken seien. Mithin ergebe sich ein Exportüberschuß für 1989 in Höhe von 5 Mrd. US\$.

Der Prozentsatz der Primärgüter für den Export sei weiter gefallen, und der Prozentsatz der industriellen Fertiggüter sei auf 71,6% gestiegen. Der Import von hochwertigen Konsumgütern sei unter Kontrolle gebracht worden, im Vergleich zu 1988 sei eine Senkung um ca. 20% vorgenommen worden. Wegen des relativ hohen Handelsbilanzüberschusses seien die Devisenreserven im letzten Jahr um mehr als 100% über jene des Jahres 1988 gestiegen. Die Devisenreserven seien seit